

Neuer Schritt zur Reichsreform

Kult wird Reichskultminister — Fried zugleich auch preussischer Innenminister

Berlin, 1. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichspräsident hat einen Erlass über die Errichtung des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vollzogen. Diesem Erlass zufolge wird für das gesamte Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtswesen des Reiches, sowie für die Aufgaben der Wissenschaft ein Reichsministerium errichtet. Der Leiter dieser Behörde führt die Bezeichnung „Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung“. Die einzelnen Aufgaben des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung bestimmt der Reichskanzler. Er bestimmt auch die Aufgaben, die auf den Geschäftsbereich der beteiligten Reichsministerien auf das neue Ministerium übergehen, und zwar auch dann, wenn hierdurch der Geschäftsbereich der betroffenen Ministerien in den Grundzügen berührt wird.

Zum Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers Adolf Hitler den preussischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Kurt, ernannt, der bis zur anderweitigen Regelung gleichzeitig in diesem Amt verbleibt.

Serner wird mitgeteilt:

Bereits am 17. März d. J. hatte der preussische Ministerpräsident an den Reichskanzler nachstehendes Schreiben gerichtet:

An den Herrn Reichskanzler.

Seit jeher habe ich mich bemüht, den Aufbau des deutschen Einheitsstaates und seine Ausgestaltung zum Dritten Reich zu fördern, wo immer ich konnte. Insbesondere habe ich auch, seitdem ich durch Ihr Vertrauen, Herr Reichskanzler, an die Spitze der preussischen Staatsregierung gestellt worden bin, mich unablässig bemüht, die Vereinheitlichung und Erneuerung des Reiches im nationalsozialistischen Sinne von Preußen aus voranzutreiben. In dieser Linie liegen eine Reihe von Maßnahmen, die die preussische Staatsregierung im vergangenen Jahre getroffen hat. In dieser Linie liegt auch meine bereits im Herbst abgeschickte Denkschrift zur Reichsreform, die die Schaffung von Reichsgauen anstelle der bisherigen Länder vorsieht. Nachdem im Verfolg der unter Ihrer Führung zu Beginn dieses Jahres neuerdings eingeleiteten Erwägungen über die Fortsetzung der Reichsreform, die zur Verabschiedung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar 1934 geführt haben, ein neuer, weit ausgreifender Schritt zur Vollendung des Deutschen Einheitsreiches unternommen worden ist, halte ich mich wiederum für verpflichtet, die Maßnahmen des Reiches auf dem Gebiete der Reichsreform von Preußen aus in jeder Hinsicht zu unterstützen. Hierzu schlage ich Ihnen, Herr Reichskanzler, vor, bei Ernennung des Herrn Kultusministers Kurt zum Reichsunterrichtsminister den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Fried, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern zu beauftragen. Die Übernahme der Geschäfte wird zweckmäßig am 1. Mai erfolgen.

Ich kann mir kaum eine Maßnahme denken, die besser als diese

geeignet wäre, der Reichsreform von Preußen her weiterhin den Weg zu bereiten. Denn mit der Verbindung der Leitung der beiderseitigen Innenministerien wird dem Reiche die gesamte Sachkunde und Erfahrung zur unmittelbaren Ausnutzung für die Ziele der Reichsreform zur Verfügung gestellt, die sich in der umfangreichen und gut eingearbeiteten preussischen Staats- und Kommunalverwaltung in langer Zeit herausgebildet haben. Auf der anderen Seite wird durch den Eintritt des Herrn Reichsministers des Innern in das preussische Kabinett die volle Ueber-einstimmung zwischen Reichs- und preussischer Staatsregierung auf den in Frage kommenden Gebieten der Verwaltung in einer Weise gesichert, die jede Möglichkeit zum Auseinanderfallen der Meinungen und damit auch zu Störungen, die dem Fortgang der Reichsreform abträglich werden könnten, für die künftige Entwicklung ausschließen wird.

Wenn ich mich mit diesem Vorschlag bereit erkläre, meinerseits die Leitung eines der wichtigsten preussischen Ressorts, die Sie mir, Herr Reichskanzler, feinerzeit übertragen haben, aus der Hand zu geben, so glaube ich das im Hinblick auf das von mir damit angestrebte Ziel verantworten zu können. Hinzu tritt die Erwägung, daß die in der preussischen Verwaltung des Innern gelegenen besonderen Aufgaben, deren Lösung Sie bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution mir übertragen hatten, inzwischen erfüllt sind. Schließlich fühle ich die Notwendigkeit, mich von den umfangreichen Arbeiten, die mit der Leitung der inneren Verwaltung Preußens fortlaufend verbunden sind, zu entlasten, um den großen Anforderungen gerecht werden zu können, die Sie, Herr Reichskanzler, auf anderen Gebieten, besonders bei der Durchführung der Reichsreform in Preußen, an mich stellen.

Nachdem ich Herr Reichsminister Dr. Fried damit einverstanden erklärt hat, neben der Leitung des Reichsministeriums des Innern auch diejenige des preussischen Innenministeriums zu übernehmen und da ich mich auch Ihrer Zustimmung, Herr Reichskanzler, zu meinem Vorschlag versichert halten darf, wäre ich für eine baldige zustimmende Entscheidung besonders dankbar.

In unwandelbarer Treue Ihr

Hermann Göring

Hierauf hat der Reichskanzler Adolf Hitler an den preussischen Ministerpräsidenten folgendes Schreiben gerichtet:

Mein lieber Göring!

Bereits am 17. März d. J. haben Sie mir den Vorschlag unterbreitet, den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Fried, mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Ministers des Innern zu beauftragen. Sie selbst haben dabei, im Interesse des großen Werkes der Reichsreform, Ihre eigene Person zurückstellend, den Wunsch geäußert, von Ihrem Amt als preussischer Staatsminister und Minister des Innern entbunden zu werden.

Diesen Ihren Wünschen bin ich nunmehr nachgekommen. Ich übertrage Ihnen die Urkunde über die Entlassung aus Ihrem Amt als preussischer Staatsminister und Minister des Innern. Dabei drängt es mich, Ihnen meinen aufrichtigen und herzlichen Dank für alles auszusprechen, was Sie in diesem Amte geleistet haben. Mit Recht haben Sie selbst darauf hingewiesen, daß die in der preussischen Verwaltung des Innern gelegenen

besonderen Aufgaben, deren Lösung ich Ihnen bei Beginn der nationalsozialistischen Revolution übertragen hatte, von Ihnen inzwischen erfüllt worden sind. Sie haben diese Aufgaben mit ganz besonderer Umsicht und Tatkraft gelöst. Wenn Sie nunmehr unter Verbleibung in Ihrem Amte als preussischer Ministerpräsident, entsprechend Ihrem eigenen Wunsche, als preussischer Minister des Innern ausscheiden und Ihren Platz dem Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Fried, überlassen, so weiß ich, daß hierdurch, entsprechend Ihren eigenen Wünschen, die großen Ziele der Reichsreform in besonders geeigneter Weise gefördert werden.

In herzlichster Freundschaft und dankbarer Würdigung Ihr
Adolf Hitler

Grundzüge der österreichischen Verfassung

Wien, 30. April. Die neue österreichische Bundesverfassung weist auf Grund des bisher bekanntgegebenen amtlichen Materials folgende Grundzüge auf: Gebildet werden vier beratende Körperschaften:

- a) der Statorat, der 40 bis 60 Mitglieder zählt, die der Bundespräsident auf die Dauer von zehn Jahren ernannt.
- b) der Bundeskulturrat (30 bis 40 Mitglieder). Seine Mitglieder werden aus den Kreisen der Religionsgemeinschaften, des Schulwesens, der Kunst und der Wissenschaft entsandt.
- c) der Bundeswirtschaftsrat (70-80 Mitglieder), dessen Mitglieder aus den wirtschaftlichen Berufsständen zu entsenden sind.
- d) der Länderrat: je zwei Mitglieder aus jedem Land und aus der bundesunmittelbaren Stadt Wien.

Aus den Mitgliedern dieser vier beratenden Körperschaften wird die beschließende Körperschaft gebildet, die Bundesversammlung.

Die Gesetzesinitiative ist allein bei der Regierung. Wenn die Regierung ein Gesetz erlassen will, so wird sie ihren Entwurf den vier beratenden Körperschaften zur Begutachtung geben. Der Bundesrat kann eine Vorlage nur annehmen oder verwerfen. Eine Ausnahme bildet der Haushalt, der nicht erst den beratenden Körperschaften übergeben, sondern direkt im Bundesrat eingebracht wird. Er kann dort Veränderungen erfahren, um dann durch Beschluß in Kraft gesetzt zu werden.

Eine Volksabstimmung kann nur in zwei Fällen stattfinden:

- a) wenn die Bundesregierung beschließt, eine vom Bundesrat abgelehnte Gesetzesvorlage einer Volksabstimmung zu unterziehen;
 - b) wenn die Bundesregierung beschließt, ein gestelltes Problem dem Volke zur grundsätzlichen Entscheidung vorzulegen.
- Die Einrichtung des Bundespräsidenten wird beibehalten. Er ernannt die Regierung und beruft sie ab. Am bundesstaatlichen Charakter Österreichs hält die neue Verfassung fest. Das kommt in der Einrichtung des Länderrats zum Ausdruck, insbesondere aber darin, daß auch in Zukunft jedes Land seinen Landtag haben wird. Die Landtage werden ständisch aufgebaut. Die Gemeindevetretung wird ähnlich aufgebaut. Nach der neuen Verfassung wird es möglich sein, daß sich Gemeindeverbände zu bestimmten Zwecken bilden.

Die Bundesregierung bekommt das Recht, bei Vorhandensein gewisser Voraussetzungen im Verordnungswege einfache Gesetze zu erlassen. Der Bundespräsident wird beim Notstand des Staates im Wege solcher Verordnungen sogar Teile der Verfassung ändern können.

Das Mädchen in Silberkleide

(47. Fortsetzung.)

Grottkau versuchte zwar einen schwachen Protest. „Ich wäre am liebsten mit Frißi zusammengelieben, sie war heute so nett zu mir.“

„Weinst du vielleicht, weil sie dich „Dämela“ genannt hat?“ neckte Neersburg.

„Gewiß. Wenn sie grob ist, hat sie mich am liebsten. Warum müssen wir denn überhaupt diesen gräßlichen Besuch machen?“

„Weil ich ihn versprochen habe, Hans.“

„Aber ich habe nichts versprochen.“

„Du bist mein Freund und hast mich in allen Lebenslagen zu unterstützen.“

„In Gottes Namen! Daß wir die aufdringliche Person, die Vera, nicht zu sehen bekommen, ist der einzige Lichtblick bei der Geschichte.“

Konsul Eschental und seine Gattin empfingen die Freunde herzlich. Besonders die Konsulin konnte sich in ihren Bemerkungen über die Freude nicht genug tun. Neersburg und Hans bekamen ein süßes Abendessen vorgesetzt, und dann schlug die Konsulin den Besuch eines Kabarets vor, das gerade in Mode war. Als sie sich nach Schluß der Vorstellung von ihren Gastgebern verabschieden wollten, stießen sie auf heftigen Widerspruch.

„So jung kommen wir nicht mehr zusammen,“ sagte die Konsulin. „Wir gehen noch in eine Tanzbar. Dies ist sowieso ein angebrochener Abend.“

Der angebrochene Abend hatte die Witterung zwar schon stark überschritten, aber den Freunden half kein Protest. Schließlich gingen sie mit, weil Grottkau meinte, daß auch das tollste Vergnügen einmal zu Ende gehen würde.

„Wo wollen wir hingehen?“ fragte Prinz Neersburg voll innerlicher Verzweiflung.

„In die Papageienbar,“ meinte Grottkau. Diese Bar war das einzige Nachtlokal, das er kannte.

„Nein, nein,“ wehrte die Konsulin ab. „Da war ich neulich mit meinem Mann. Ein langweiliger Laden, Kinder. Ich schlage die Blimmerbar vor!“

Der Prinz und Grottkau sahen sich an. Sie hatten von dem Lokal gehört. Es hatte einen ziemlich schlechten Ruf. Eschental, der die Nachtbars nicht kannte, äußerte nichts.

„Ich glaube, man kann dort mit Damen nicht hingehen,“ meinte Prinz Neersburg.

Aber die Konsulin, die bereits beim Abendessen eine Flasche Champagner getrunken und im Kabarett zwei doppelstößige Cognacs zu sich genommen hatte, stieß den Prinzen in die Seite.

„Seien Sie nicht so zimperlich, Verehrter. Ich bin's ja auch nicht. Die Blimmerbar soll ein sehr interessantes Publikum haben. So'n bißchen Halbwelt tut mir nicht weh. Ihnen etwa?“

„Na, mir nicht,“ sagte Grottkau an Stelle des Freundes, „und wenn Ihr Herr Gemahl nichts einzuwenden hat, können wir uns die Sache ansehen.“

Aber Konsul Eschental hatte die Unterhaltung gar nicht gehört. Er hielt nach einem Auto Ausschau und erwischte schließlich eine Taxe, in die er seine Gattin und seine Gäste verfrachtete.

Ein langes, niedriges, vollgerauchtes Lokal nahm die Ankömmlinge auf. Die Beleuchtung war nur angebeutet und die Luft dick vom Zigarettenrauch. Auf einem winzigen Podium erzeugte eine Jazzkapelle einen Höllenspektakel. Zwei Tänzerinnen produzierten sich auf einer von unten erleuchteten, durchscheinenden Tanzfläche.

„Tolles Lokal,“ murmelte Grottkau, während sich der Konsul nach einem Tisch umsah.

Ein Kellner mit dem Gesicht eines Hochstaplers stürzte sich auf die neuen Gäste. Das Lokal war überfüllt, aber er brachte trotzdem seine Opfer an einem kleinen Gattisch unter. Von hier aus hatte man den Blick auf die Tanzfläche und die Bar. Auf den hohen Barstühlen hingen die Gäste mehr als sie saßen. Sie hatten die Rücken dem

Publikum zugewandt und lachten über den Wiger, der mit den Shakera Jonglierkünste vollführte.

Eine dunkelhaarige, junge Person überdönte mit ihrem schrillen Gelächter alle anderen. Sie trug ein kostbares weißes Abendkleid und viel Schmuck. In ihrer Gesellschaft befand sich ein etwas trücht aussehender junger Mann, der nicht mehr ganz nüchtern war. Auch die Dame in dem weißen Kleid war ziemlich animiert.

Der Kellner wartete auf die Befehle seiner Gäste. Die Konsulin bestellte Champagner.

In diesem Augenblick lächelte das Mädchen in Weiß besonders laut auf und räfelte sich über den Bartisch. Die Konsulin drehte sich um.

„Die genießt ihr Leben,“ sagte sie.

„Prost, Harry,“ rief das Mädchen in Weiß schrill. „Dies ist mein sechster Champagnerflips. Bist du auch so trinkfest?“

„Allemal, Liebling,“ frähte der Blonde. „Ich werde noch ein halbes Duzend von unseren Verlobungsflips genehmigen.“

Jetzt hatten die Tänzerinnen ihre Vorführung beendet. Die Tanzfläche wurde auf eine mattere Beleuchtung umgeschaltet, ein Zeichen, daß sie für das Publikum frei war.

„Komm tanzen, Harry,“ rief das Mädchen in Weiß und umschlang ihren Partner. Dabei wandte sie sich um. Frau Eschental starrte ihr ins Gesicht. Dann stieß sie einen Schrei aus.

Grottkau und Neersburg sprangen auf.

Sie erblickten Vera Stantek.

„Nama! Namuschka!“ frähte die Trunkene. „Das nenne ich ein vergnügtes Wiedersehen!“

„Wie kommst du hierher?“ rief die Konsulin wild.

„Daß wohl Angst, daß ich deinem, ach nee — meinem Großpapa durchgebrannt bin? Gib's nicht, Namuschka. So dumme ist deine Tochter nicht! Ich hab' Urlaub für heute abend. Ich feiere Verlobung! Das ist mein Bräutigam!“

Mit einem wilden Griff packte Frau Eschental das Mädchen beim Arm und riß es zu sich.

„Was treibst du hier? Du — du —“ raunte sie wütend. (Fortsetzung folgt.)



Das Wiener Schattenparlament

Wien, 30. April Die letzte Tagung des sterbenden österreichischen Parlaments begann am Montag im Sitzungssaal des Herrenhauses. Die Eingänge wurden auf das schärfste kontrolliert. Die Umgebung war völlig abgesperrt. Der von der Regierung ernannte Präsident Dr. Kamef eröffnete die Sitzung vor einem fast leeren Saal. Raum 70 Abgeordnete waren anwesend. Die Sitzung wurde mit einer Erklärung des Präsidenten eröffnet, wonach der Nationalrat die am 24. März 1933 unterbrochene Sitzung wieder aufnehmen. Der Präsident stellte fest, daß die 72 Mandate der Sozialdemokraten erloschen sind. Auf diese Weise umfaßt der Nationalrat gegenwärtig 91 Abgeordnete, davon 66 Christlich-Soziale, 6 Heimatblock-Abgeordnete, 9 Großdeutsche und 10 Landbündler.

Unmittelbar nach der Erklärung des Präsidenten gab der Abgeordnete der Großdeutschen Partei, Dr. Hampf, eine kurze geschäftsordnungsmäßige Erklärung ab: „Die Einberufung der Sitzung des Nationalrats ist nach der geltenden Geschäftsordnung verfassungswidrig. Weder die Regierung noch der Bundespräsident haben nach der Geschäftsordnung das Recht, die bisherige Tagung des Nationalrats zu schließen und eine Tagung einzuberufen. Unter den gegenwärtigen Umständen bot sich für die Regierung kein anderer Weg, als dem Bundespräsidenten die Auflösung des Parlaments vorzuschlagen und unverzüglich Neuwahlen auszusprechen.“

Präsident Dr. Kamef erklärte, er könne sich der Auffassung der Großdeutschen Partei nicht anschließen. Die Sitzung des Nationalrats sei daher rechtmäßig und für den Nationalrat bindend. Ohne weitere Befragung des Hauses stellte der Präsident von sich aus einseitig fest, daß das hohe Haus mit seiner Auflösung einverstanden sei und schloß die erste Sitzung.

Die zweite Sitzung wurde nach einer Pause von 15 Minuten einberufen. Unterdessen wurde der österreichischen Presse mitgeteilt, daß die Veröffentlichung der Erklärung der Großdeutschen Partei für sie verboten ist.

Gegen 11 Uhr begann die zweite Sitzung. Die Regierung mit Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Bizekanzler Fey in voller Uniform an der Spitze nahm auf der Regierungsbank Platz. In der Diplomatensloge sah man nur den polnischen Geschäftsträger. Der Präsident begann die zweite Sitzung mit der Bereidigung der eigens für diese eine Sitzung neu gewählten Ersatzmänner der Christlich-Sozialen Partei und teilte dem Nationalrat mit, daß die Regierung die seit dem März vorigen Jahres erlassenen 471 Notverordnungen dem Nationalrat zur Billigung vorlege. Gleichzeitig lag dem Haus die Notverordnung der Regierung vor, mit der die neue Bundesverfassung Österreichs bereits in Kraft gesetzt worden ist. Ohne weitere Aussprache wurden die 471 Notverordnungen und die neue Bundesverfassung dem Verfassungsausschuß überwiesen. Der Verfassungsausschuß trat sofort zusammen, und in einer kurzen Sitzung von kaum einer halben Stunde wurden die 741 Notverordnungen angenommen.

Feierlicher Protest der Großdeutschen gegen das System Dollfuß

Wien, 30. April In der Schlusssitzung des Nationalrats gab der Führer der Großdeutschen Partei, Dr. Joppa, im Namen der Partei eine feierliche Protesterklärung ab die von dem Haus und den Tribünen mit eifrigem Schweigen aufgenommen wurde. In der Erklärung heißt es: „Wir erheben feierlich vor unserem Volk, vor der ganzen Welt Einspruch gegen ein Regime, das, ohne über eine Mehrheit des Volkes in diesem Staat zu verfügen, sich über ein Jahr außerhalb der Verfassung gestellt hat und mit Beschlagelgung und Bajonetten den wahren Volkswillen zu beugen versucht. Wir erheben feierlich Einspruch gegen die verfassungswidrigen und gegenwärtigen Beschränkungen der geistigen und körperlichen Freiheit. Wir erheben Einspruch gegen die maßlose Verfolgung unschuldiger Menschen, Männer, Frauen und Kinder, gegen die willkürliche Vernichtung von Existenzen, gegen das jeder Humanität höhnsprechende Geißelverfahren, gegen das System der Konzentrationslager und vor allem gegen das Denunziantentum. Wir erheben Einspruch gegen die heutige Tagung des Parlaments, das die Verfassungswidrigkeiten eines Jahres legalisieren soll, das eine bereits olktrolierte Verfassung, deren Inhalt in diesem Hause noch niemandem bekannt ist, sanktionieren und ein Verfassungsgesetz beschließen soll, das der Regierung eine Vollkommmacht für ein gleichfalls unbekanntes Verfassungsübergangsgesetz gibt.“

Wir erheben Einspruch gegen diese Tagung, weil das Parlament verfassungswidrig einberufen ist. Wir erheben Einspruch dagegen, daß die großen Errungenschaften der Verfassungsreform von 1929, die für eine Geländänderung der Verfassung eine Volksabstimmung vorsieht, durch ein illegales Parlament und eine illegale Abstimmung beseitigt werden soll.

Weder der mit dem Heiligen Stuhl abgeschlossene Vertrag noch ein anderer Staatsvertrag kann auf dem jetzt von der Regierung vorge schlagenen Wege bindende Kraft erlangen, weil die verfassungsmäßige Kontinuität nicht gegeben ist. Wir warnen die Regierung, diesen Weg zu gehen, weil dadurch die staatsrechtliche internationale Vertragsfähigkeit gefährdet ist. Die nationalgefeimte Bevölkerung Österreichs will eine autoritäre Staatsführung, aber sie wünscht und hofft sich diese Staatsführung auf der Grundlage der wahren Volksgemeinschaft und des gesamten Volksovertrauens. Niemals wird ein autoritäres System zum Segen eines Volkes und Staates gedeihen können, wenn eine Minderheit des Volkes der Mehrheit mit Brachialgewalt ihren Willen aufzwingen will. Die Bundesregierung wird die nationale Bevölkerung nicht zur Überzeugung bringen können, daß sie die Mehrheit des Volkes hinter sich hat, solange dies nicht durch eine freie Volksabstimmung bewiesen wird.

Der Führer der Großdeutschen Partei fordert jedoch von der Regierung die sofortige Durchführung einer freien Volksabstimmung, da sich dadurch allein der wahre Wille des Volkes ermitteln lasse. Dann allein werde Österreich jene Regierung erhalten, die dem Willen des gesamten Volkes entspricht und hinter dieser Regierung wird dann das gesamte Volk mit begeistertem Aufschwung stehen. Dann werde auch der heute herrschende innere Zwiespalt, der unseligsste, der je über die deutsche Ostmark hereingebrochen ist, ein Ende finden.

Wir appellieren in der letzten Stunde des Bundespräsidenten, jede Art von Rassenwirdigkeit abzulehnen. Er trägt vor Gott, dem Staate und dem Volke die Verantwortung. Wenn die österreichische Regierung seit einem Jahr ihr Vorgehen mit

dem Kostand der Verteidigung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs gegenüber dem Deutschen Reich begründet, so stellen wir feierlich fest, daß die Selbständigkeit Österreichs durch die deutsche Reichsregierung keinen Augenblick bedroht war und daß das Schlagwort von der gewalttätigen Gleichhaltung Österreichs nichts anderes ist als ein internationaler Kampfschrei aller Feinde des Deutschen Reiches.

Was tiefer Verbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke lehnt die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes in Österreich diese Art der Verteidigung der Selbständigkeit aus dem Geiste des Gewalttätigkeits von St. Germain ab.

Der Führer der Großdeutschen will jedoch darauf hin, daß die Nationalversammlung am 12. November 1918 einstimmig den Artikel 2 der Verfassung angenommen hat: „Deutsch-Österreich ist ein Bestandteil der Deutschen Republik“, und erklärte, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit Österreichs wäre nie besser gesichert, als durch die Außenpolitik des Bundeskanzlers Dr. Seipel, der verkündet hatte, eine Verteidigung der wahren Selbständigkeit Österreichs sei nur mit deutscher Rückendeckung möglich.

Es sei das unveräußerliche Naturrecht des österreichischen Volkes, seine Beziehungen zum Deutschen Reich so innig zu gestalten, wie es seinen völkischen Zielen und seinem nationalen Selbstbestimmungsrecht entspricht. Wir grüßen in dieser entscheidenden Stunde mit dem Bekenntnis unserer Treue und leidenschaftlichen Liebe zu unserer österreichischen Heimat trotz aller Not doch frohen Mutes unsere Brüder im Deutschen Reich und geloben, auf unserem völkischen Vorposten anzuharren, bis die Lebensforderung des österreichischen Volkes erfüllt ist: keine Lösung der österreichischen Frage ohne das Deutsche Reich, keine Lösung des mitteleuropäischen Problems ohne Deutschland.“

Abgelehntes Rücktrittsgesuch des österreichischen Innenministers

Wien, 30. April. Auf Grund der vom Landbund eingenommenen grundsätzlichen Stellung zu der neuen österreichischen Verfassung haben der Innenminister Kerber, sowie der Staatssekretär für das Justizwesen, Glah, unmittelbar vor der Schlusssitzung des Nationalrats der Regierung ihre Demission eingereicht. Der Bundeskanzler Dollfuß hat jedoch die Demission nicht angenommen und die beiden Minister in Gegenwart der Mitglieder der Regierung erachtet, trotz ihrer Stellungnahme in der Regierung zu bleiben, da er auf ihre weitere Mitarbeit nicht verzichten wolle.

Festsetzung der Reichskulturkammer

Dr. Göbbels verteilt die Nationalpreise für Buch und Film

Berlin, 1. Mai. In der Festigung der Reichskulturkammer in der Staatsoper Unter den Linden hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Ansprache, in der er einleitend die Bedeutung des 1. Mai im Sinne des Geistigen und Kulturellen unariß und den Gegenlag zu früheren Zeiten herausstellte. Auch das geistige Deutschland wolle seiner Verbundenheit mit dem Nationalsozialismus, seinem Führer und Gestalter Ausdruck geben und in seinem Beisein die künstlerischen Werte des vergangenen Jahres ehren, die am stärksten dem Geist der neuen Zeit Form und Gestalt geben. Die Geschichte lehre, daß politische Blüteperioden fast immer geistige und künstlerische Hochzeiten in ihrem Gefolge mit heraufbrächten. Wenn das Jahrzehnt der deutschen Wiederbestimmung noch nicht den letzten Ausdruck künstlerischer Formung gefunden habe, so liege es an der ungeheuerlichen Umwälzung der Weltanschauung. Das künstlerische Schaffen der lebenden Generation werde nicht an den aufstrebenden Ereignissen unserer Zeit vorübergehen können. Nur der hohe das Recht, auch in der künstlerischen Formgebung revolutionär vorzutreten, der die Form, die er überwinden will, jowertun beherrscht. Die Kunst bleibe der edelste Ausdruck einer Zeit und der ihr innewohnenden Gedanken, Wünsche, Sehnsüchte und Hoffnungen und übermittle dadurch nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen Ausdruck vergangener Epochen. Auch unsere Zeit gebe der Kunst diese Aufgabe. Wir wollen mit Demut warten und den Weg bereiten. Wir wehren ab die überspannten Hitzigkeiten einer Herde von Mitmenschen, die weder gerufen noch berufen sind, wie die Versuchungen des geistigen Rückschritts. Wir sehen unsere Pflicht darin, dem Genius wirklich schöpferischer Gestaltens die Wege zu ebnen und ihm die Bahn freizumachen. Das bedeute nicht, wie im Ausland unterstellt wurde, eine Diktatur über die Kunst. Mit Zwangsmahnahmen könne man nicht geistige Probleme kommunizieren. Der Künstler wies auf die Gründung der Reichskulturkammer, den Bau des Hauses der deutschen Kunst, die Hebernahme einer Reihe von Theatern, das Schriftleitergesetz und anderes hin und betonte, daß man mit gutem Recht auf das geistige Arbeitsjahr, das hinter uns liegt, stolz sein könne. Künftig werde am 1. Mai ein Nationalpreis für dasjenige Buch- und Filmwert verteilt, das dem Erlebnis unserer Tage den künstlerisch reichsten Ausdruck gibt. Das von mir eingesehete Preisgericht hat den Buchpreis, der als Stefan George-Preis im Wert von 12 000 RM. ausgeschrieben worden ist, dem Werk „Deutsche Passion 1933“ von Richard Curtinger zugesprochen. Der Filmpreis wurde dem Film „Hühlerling“ der Universum-Film-AG. verliehen. Er ist ein Wanderpreis in Gestalt einer Schöpfung des deutschen Kunsthandwerks, in welchem das Wesen der Filmkunst in künstlerischer Form veranschaulicht wird.

Turnen, Spiel und Sport

Die deutschen Reiter in Rom

Auf dem herrlich gelegenen Turnierplatz an der Piazza di Siena in Rom begann unmittelbar nach dem Ablauf von Rizza das große Internationale Reitturnier von Rom. Die Beschritze, die unsere Reiter in Rizza verfolgte, scheint endlich abgerissen zu sein, denn schon am ersten Tage glugen die deutschen Farben am Siegesmast hoch. Oberleutnant Brandt gewann auf Baron 4 die zweite Abteilung des mittleren Jagdspringens Premio Equilino in der schnellsten Zeit des Tages unter insgesamt 62 Teilnehmern. Von den 11 gestarteten deutschen Pferden kamen weiter mit fehlerlosen Ritten Federico und Berno, beide von Oberleutnant Schildkum geritten, auf den Plätzen bezw. achten Rang.

Am zweiten Tag mußten die Deutschen nach ihrem Sieg am ersten Tag in einem schweren Jagdspringen mit Blößen vorlieb nehmen. Obwohl die deutsche Mannschaft bei 126 Teilnehmern und nur 14 fehlerlosen Ritten drei Pferde ohne Fehler stellte, reichte es für Rittmeister von Barneow nur zum achten Platz, während Oberleutnant Hoffe und Leutnant Brandt sich bezw. 13. bzw. 14. Platz hielten.

Fußball

Bezirksklasse Württemberg

Gruppe West: SpVgg. Bad Cannstatt — SpVgg. Mühlacker 3:1, Sportfr. Lauffen — SpVgg. Zuffenhausen 0:2, SpVgg. Untertürkheim — SpVgg. Heilbronn 1:1, VfB. Sontheim — VfR. Geislbach ausgefallen.

Gruppe Ost: SpV. Schorndorf — Eintracht Neu-Ulm 1:1, VfR. Heidenheim — Sportfr. Tübingen 5:0, SpVgg. Tübingen gegen VfB. Kirchheim 5:2, VfB. Geislingen — SpV. Reutlingen verl.

Gruppe Süd: FC. Tattlingen — VfB. Friedrichshafen 4:2, SpVgg. Trostingen — FC. Ravensburg 2:1, SpVgg. Trucheltingen — VfR. Schwemlingen 0:3, SpV. Weingarten — FC. Tattlingen 0:2, FC. Schwemlingen — VfB. Ebingen 4:0.

Erste Ko-Runde zur Handballmeisterschaft

Vorrunde der Männer

Stlinger TSB. — SpVgg. Fürtb 5:12
 SB. Waldbol — TB. Algenroth 12:4
 TB. Weiler — PSC. Darmstadt 1:2
 TB. Neufahrwasser — PSC. Magdeburg 0:15
 MSB. Hindenburg-Min. — KfA. TB. Berlin 3:4
 Borussia Carlswitz — SpB. Leipzig 5:9
 MSB. Greif Sietlin — Polizei Hamburg 4:5
 Lata Sarmen — SpV. 1910 Limmer 13:6.

Vorrunde der Frauen

TB. Bad Cannstatt — SpVgg. Fürtb 0:6
 VfR. Mannheim — SpV. Frankfurt 3:2
 TB. Odra-Danag — SpV. Charlottenburg 0:6
 SB. Stadelwitz-Breslau — Fortuna Leipzig 1:4
 SC. Preußen Sietlin — SC. Magdeburg 2:3 nach Verl.
 Mühlheimer SpV. — TSB. Duisburg 18:3
 Turnfl. Hannover — Eintracht Hamburg 3:5.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Die Richtzahl der Großhandelspreise vom 25. April. Die Richtzahl der Großhandelspreise stellt sich für den 25. April auf 95,8; sie ist gegenüber der Vorwoche (95,7) wenig verändert. Die Zahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 90,0 (- 0,2), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 90,5 (uno.) und industrielle Fertigwaren 114,7 (uno.).

Die Richtzahl für die Lebenshaltungskosten im April. Die Richtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und Sonstiger Bedarf) stellt sich für den Durchschnitt des Monats April 1934 auf 120,6; sie ist — im ganzen — gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben. Die Richtzahl für Ernährung hat sich um 0,2 Prozent auf 113,7 Prozent erhöht; sie ist hauptsächlich auf den jahressittliche Anstieg der Preise für Gemüse im Durchschnitt des letzten Monats zurückzuführen. Die Richtzahl für Bekleidung ist um 0,5 Prozent auf 114,7 gestiegen. Dagegen ist die Richtzahl für Heizung und Beleuchtung um 0,8 auf 135,2 und die Richtzahl für den „Sonstigen Bedarf“ um 0,1 Prozent auf 137,7 zurückgegangen. Die Richtzahl für Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben.

Versteigerung von Schloß Hochberg Odt. Waiblingen. In den letzten Tagen fand die Versteigerung der Altstücke des Schloßes Hochberg Odt. Waiblingen statt, dessen letzter Besitzer, Graf v. Beroldingen, vor kurzem verstorben ist. Zu der Versteigerung waren zahlreiche Kunst- und Altertumsliebhaber wie auch verschiedene Museumsdirektoren und der Adel der umliegenden Schloßer erschienen. Am ersten Tag waren die Gebote mäßig, während bereits am zweiten Tag unter dem Zudrang zahlreicher Käufer die Angebote doppelt, manchmal sogar dreifach und vierfach überboten wurden. Das Schloß selbst, das mit 80 000 RM. dem Verkauf ausgesetzt ist, hat bis jetzt noch keinen Liebhaber gefunden.

Börse

Berliner Börsebericht vom 30. April. Das Geschäft war sehr ruhig, da sich das Publikum kaum beteiligte und auch die Kurse angesichts der starken Geschäftsschrumpfung Zurückhaltung setzten. Man will erst einmal weitere Mitteilungen über den Verlauf der Berliner Transferverbandlungen abwarten. Etwas Interesse zeigte sich für Konstantin. Außerordentlich gering waren heute die Umsätze in Forben, die zum verändert waren. Renten waren eher etwas schwächer. Von Baluten war das Pfund etwas feher, der Dollar war mit 2,486 an Börsen. London-Rohel 5,15.

Kundfunk

Donnerstag, 3. Mai

- 7.10 Aus Frankfurt: Frühkonzert
- 10.10 Aus Stuttgart: Schallfunk — für alle Studien: Musikfunk. Wir lernen ein neues Lied
- 10.40 Aus Stuttgart: Vergessene Romane
- 11.00 Balladen von C. Löwe
- 12.00 Aus Frankfurt: Aus selten aufgeführten Verdi-Opern
- 13.20 Nach Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Stuttgart: Mittagskonzert
- 15.15 Bunter Kinderfunk
- 16.00 Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: „Frau Eva im Strandbad“
- 18.00 Sportgeist nach innen und außen
- 18.15 Nach Frankfurt: Spanischer Sprachunterricht
- 19.00 Nach Frankfurt: „Im Wald und auf der Heide“
- 19.40 Aus München: Vortrag über Österreich
- 20.10 Aus Stuttgart: Dänkel und Grotel
- 21.10 L. van Beethoven. Konzert für Violine und Orchester
- 22.20 Aus New York: „Vorüber man in Amerika juckt“
- 22.35 Aus Freiburg: „Die kommunale Arbeitsbeschaffung und das Freiburger Arbeitsprogramm“
- 23.00 Aus Stuttgart: Lamsmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei, Altensteig. Hauptverteilung: L. Lauf. Anzeigenleitung: Gust. Wöhrle, Altensteig. D.-A. 1. S. 34: 2106.

